

21. August 2009, 16:04 Uhr

## Jugendlicher Alkoholiker

### "Mit 14 war ich ständig besoffen"

Von Rick Noack



Mit zwölf fing er an, Wodka zu trinken - und konnte es nicht mehr lassen. Fabian, 16, ist Alkoholiker und spült sich an Wochenenden das Gedächtnis weg. Jetzt denkt er an eine Therapie. Aber erst, wenn seine Freunde über ihn im Suff nicht mehr lachen können.

Als Fabian\* das erste Mal betrunken in einer Ecke lag, war er zwölf Jahre alt. Er taumelte nach Hause, versuchte das Schlüsselloch zu treffen, fiel durch die Tür in die Wohnung. "Irgendwann musste es ja passieren", sagte sein Vater damals. Er wird darüber hinwegkommen, dachten die Eltern.

Sie dachten falsch. Das erste Mal wurde zum Dauerzustand. "Mit 14 war ich praktisch ständig besoffen" - heute mit 16 ist Fabian, ein Jugendlicher aus Sachsen, Alkoholiker. Der Exzess ist sein einziger Lebensinhalt: in den Pausen, zwischen den Schulstunden, nach der Schule und am Wochenende.

Fabian ist an einem Punkt angekommen, an dem es nicht mehr weitergeht. Er weiß das. Bis zu viermal pro Woche ist er betrunken. Der Wodka kostet eine Menge Geld, das Kotzen bekommt er gratis dazu.

Sein Leben besteht inzwischen aus großen schwarzen Löchern. Es gibt keine Freitag- und Samstagabende in seinem Gedächtnis - sie sind ausgelöscht vom Alkohol: Blackout. "Du trinkst einfach so viel, bis du umkippst und dich an nichts mehr erinnerst", erklärt Fabian. Wenn es um Alkohol geht, kann er viel erklären.

### In der Schule wissen es alle

Fabian ist tief gefallen - und keiner hat ihn aufgefangen. Seine Freunde haben applaudiert, die Eltern hilflos zugeschaut, die Politik hat diskutiert, der Verkäufer hat sein Geld verdient. Und Fabian hat einfach weitergemacht. Alkohol zu trinken, das sei doch normal bei Jugendlichen, sagt er. Und seine Eltern würden doch das Gleiche machen.

"In meiner Schule wissen alle, dass ich ein Alkoholproblem habe." Er sei beliebt bei den Schülern; sie haben ihn zu ihrem Schulsprecher gewählt. Ein alkoholsüchtiger 16-Jähriger vertritt eine ganze Schule. Viele Lehrer ahnen es. Glaubt man Fabian, unternehmen sie dennoch nichts.

Immer wieder machen Jugendliche wie Fabian Schlagzeilen. Als der 16-Jährige Lucas W. im März 2007 starb, entbrannte eine öffentliche Diskussion um "Flatrate-Partys". Mindestens 45 Gläser Tequila hatte der Jugendliche getrunken, bevor er ins Koma fiel.

Mehr als 20 Prozent der Minderjährigen seien mindestens einmal im Monat betrunken, sagte die Bundesdrogenbeauftragte Sabine Bätzing im Mai bei der Vorstellung eines neuen Drogenberichtes. Die Zahl der stationär behandelten jugendlichen Komasaüfer sei auf einem Rekordhoch.

## **"Wenn es Wodka gab, habe ich mitgetrunken"**

Der Psychologe Dieter Kleiber von der Freien Universität Berlin nennt mehrere Gründe, die Jugendliche zur Flasche greifen lassen. "Manche Jugendlichen suchen Anschluss in einer Gruppe, wollen sich beweisen oder ausprobieren, andere suchen einen Kick und veranstalten Trinkspiele oder Trinkwetten. Sie wollen ihre Probleme wegtrinken." Besonders gefährdet seien Jugendliche, "in deren Elternhäusern oder in deren Gleichaltrigen-Gruppen ebenfalls viel getrunken wird".

Fabian ist besonders gefährdet: Seine Eltern trinken, seine Freunde trinken. "Meine Freunde waren alle schon 14, als ich noch zwölf Jahre alt war. Ich war der Jüngste in meiner Klasse. Da habe ich halt mit denen mitgetrunken." Was zählte, war cool zu sein. Mit 14 hätte Fabian die Kurve kriegen müssen, sagt er. Das war der Punkt, an dem ihm sein Leben aus der Hand gerutscht ist. Er hätte aufhören sollen. Aber Fabian hat weitergetrunken.

Irgendwann war ihm klar, dass er den Alkohol mehr braucht als das Essen. Er hat versucht aufzuhören, immer wieder im letzten Jahr. Er hielt es nicht mehr aus: Die Frühstücke mit seinen Eltern, wenn er mit Restalkohol ein Brötchen aufzuschneiden versuchte und das Messer auf dem Boden landete. Die maßlose Enttäuschung seiner Eltern. Aber einfach aufhören geht nicht. Nicht mehr.

## **"Solche katastrophale Leberwerte habe ich noch nie gesehen"**

"Deine Eltern machen sich große Sorgen", hatte der Arzt noch vor wenigen Monaten gemeint. Er überredete Fabian zu einem Lebertest. Ein gnadenloser Richter sei er gewesen, sagt Fabian heute. Das Urteil: "Solche katastrophalen Werte habe ich bei einem unter 18-Jährigen noch nie gesehen."

Ein Schock für Fabians Eltern. Solange man ein Problem nicht Schwarz auf Weiß hat, kann man sich darüber hinwegrösten. So schlimm wird es schon nicht sein, haben sie sich gesagt und ihm geraten, er solle aufhören mit dem Trinken. Sie haben mit ihm über ihre Sorgen gesprochen, das gemacht, was die meisten getan hätten. "Meine Eltern haben mir immer sehr viele Freiheiten gelassen. Sie haben mir vertraut", meint Fabian.

Seine Eltern wolle er nicht enttäuschen, sagt er, doch seine wahren Sorgen sind andere: zum Beispiel, dass niemand den Krankenwagen ruft, wenn er bewusstlos am Boden liegt. Seine Krankenversicherung übernehme in solchen Fällen die Kosten für einen Rettungswagen nicht. Wenn er betrunken irgendwo auf einer Straße liegt und sich nicht mehr bewegen kann, ruft er seine Eltern an. Sie holen ihn dann ab.

## **Die Zweifel einfach wegspülen**

Und wenige Stunden später, meistens am Sonnabend und Sonntag, bekommt sein bester Freund Max eine E-Mail von ihm. Stets der gleiche Inhalt: "Was habe ich gestern gemacht?" Die Freunde finden es lustig. "Und solange die darüber lachen können, gibt es auch keinen Grund aufzuhören."

Fabian erzählt stolz von ganz besonderen Höhepunkten in seinem Leben, wie er auf einer Kühlerhaube lag und dieses Mädchen geküsst hat, wie er auf der von ihm organisierten Schulparty betrunken in einer Ecke lag - das alles erzählten ihm seine Freunde im Nachhinein.

Und dann gesteht er überraschend: "Ich werde wohl demnächst eine Therapie machen müssen." Er hat seit zwei Monaten eine Freundin. Sie trinkt zwar genauso viel wie Fabian. Aber er hat inzwischen selbst begriffen: Es muss sich etwas ändern. "Spätestens wenn mein bester Freund es nicht mehr lustig findet, wie ich betrunken in der Ecke liege, dann höre ich auf!"

Der Freund, von dem Fabian seine Zukunft abhängig macht, sieht die Situation gelassen. "Fabian merkt doch selbst, dass es langsam zu viel Alkohol ist", sagt Max. Es sei "schon blöd", wenn Fabian betrunken "nur Scheiße labert". In letzter Zeit sei es aber weniger geworden; er ist jetzt manchmal nur noch drei- statt viermal in der Woche betrunken. Ob Max sagen wird, wenn er Fabians Suff nicht mehr lustig findet, ist zweifelhaft.

*(\*Name von der Redaktion geändert)*